

theils zu Fuss nach Haus.–

4/3 S. Dreimarkstein in Schnee. Düsterste Stimmung; auch aus häusl. Gründen. Gerade wegen ihrer Nichtigkeit paradigm. stehe diese Geschichte einmal da.– Gestern nach dem Concert, auch Heini mit uns beim Nachtm. Ich ersuche um Butter, Heini überhört; O. sieht ihn strafend an, als hätt ers absichtlich gethan. Heini sagt etwas, was ich nicht höre; O. kanzelt ihn heftig ab, mit Rücksicht auch auf eine unwirsche Antwort, die er Mittags gegeben. Ich frage: Was hat Heini gesagt? Heini hatte zu O. gesagt: „Du hast auch schon einmal was überhört.“ – O. fährt fort, über Heinis Ungefälligkeit zu reden. Ich: „Es war bestimmt keine Ungefälligkeit, denn er hat ja thatsächlich mein Ersuchen überhört, aber seine Antwort ist eine Lümmelei.“ O. spricht weiter. Ich sage: „Du nimmst die Sache zu schwer.“ O. spricht weiter, wie sies in solchen Fällen gern thut;– ich endlich ungeduldig schneide mit Handbewegung und knappem „Genug“ ab. O. schweigt – weint nun aber, geht böß schlafen;– erwidert meinen Morgengruss nicht u. s. w.– Beim Nachhausekommen – die gewisse unerträgliche Atmosphäre als hätte sich was katastrophales ereignet;– es wird kein Wort gesprochen; sie liegt den ganzen Nachm. auf ihrem Divan, ich bin (alberner Weise) arbeitsunfähig;– gehe ins Concert Trio Grümmer – Busch – Loewe – mit Heini zurück, theils Stadtbahn, theils zu Fuss; O. zu Bett; nach dem Nachtm. Auseinandersetzung: ob sie das Recht zu haben glaube mir Lebenstage zu rauben, weil ich im richtigen Moment mein „Genug“ gesprochen;– erläutere ihr, dass ihre Verstimmung in Wahrheit doch wieder nur aus Rechthaberei und Eitelkeit hervorgehe und, da sie – wie natürlich – ihr Unrecht nicht einsieht – scheiden wir in Unfrieden – 5/3 Kopfweh. Dictire „Sohn“.

Nm. am „Nachklang“.

Zum Thee Gerty v. L.–

An der Fr. d. R. ganz confus, in schrecklichen Kopfschmerzen.– Dumpf und bitter. Kein Wort außer das notwendigste.–

Mit Heini Symph. aus dem Lobgesang (Mendelssohn). Versuchte den Hörapparat für Musik. Wegen der Nebengeräusche absolut unbrauchbar.–

6/3 Vm. bei Rud. Braun, dem blinden Componisten. Trübseliges Heim, nach schlechtem Fett riechend. Seine Schwägerin, die er mir als Frau zur linken Hand vorstellt. Er heiter wie immer. Bittet mich um meine Intervention bei Thimig, wegen Entrée ins Orchester.–

Nm. am „Nachklang“.–

Mit Heini Brahms H dur Trio.